

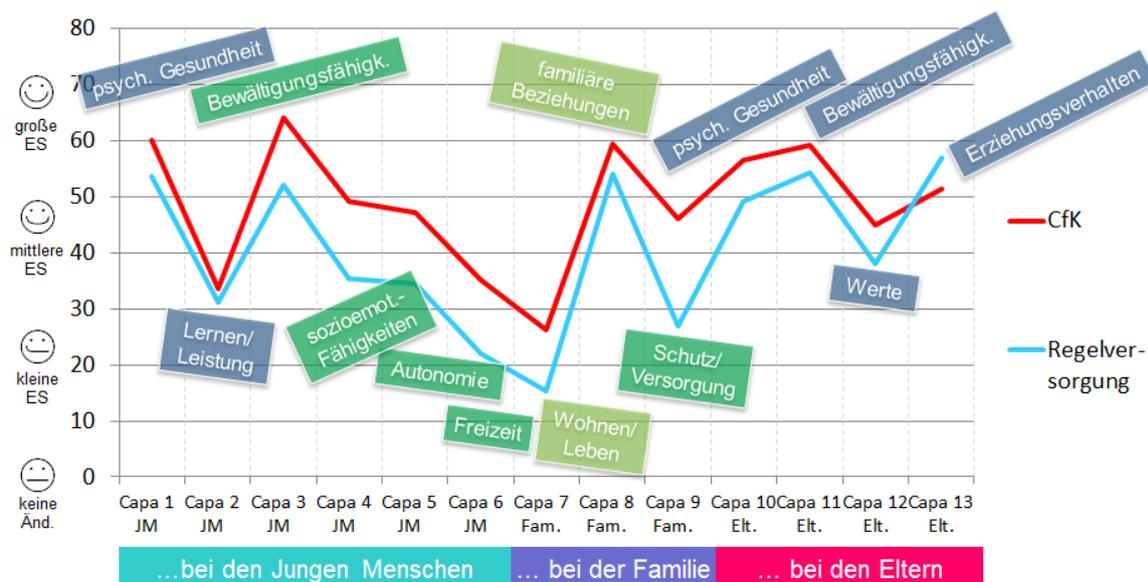
Gesamtauswertung der ersten Förderphase

Die Ergebnisse der Evaluation zeigen, dass das Modellprojekt „Chance for Kids“ passgenaue und hochwirksame Hilfen für Kinder psychisch kranker und suchtkranker Eltern ermöglicht und zum Kinderschutz beiträgt

Zahlreiche Studien belegen, dass **Kinder psychisch kranker Eltern, wozu auch Eltern mit einer Suchterkrankung zählen, eine Hochrisikogruppe** darstellen, die stark gefährdet ist, selbst eine psychische Erkrankung zu entwickeln. Die Erkrankungen der Eltern prägen das Familienklima und das Alltagsverhalten in starkem Maße und können negative und dauerhafte Spuren in der psychischen Gesundheit der Kinder hinterlassen. Bundesweit sind schätzungsweise vier Millionen Kinder betroffen. Eine bedarfsgerechte, flächendeckende Versorgung ist aktuell allerdings noch nicht etabliert. Das Modellprojekt „Chance for Kids“ (nachstehend kurz „CfK“) wird vom Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln mit Fördermitteln einer Stiftung an verschiedenen Projektstandorten durchgeführt und zeigt Wege auf wie dies in effektiver Form gelingen kann. Inzwischen erfolgte eine Projektverlängerung bis Ende 2021. Hier sollen die im ersten Förderzeitraum erfolgreich aufgebauten innovativen Beratungs- und Hilfsangebote weiterentwickelt und die bereits geschaffenen Vernetzungsstrukturen ausgebaut werden. Denn ein besonderer Schwerpunkt des Vorhabens liegt auf dem nachhaltigen Aufbau von Kooperationsstrukturen an den Schnittstellen der Versorgungssysteme, insbesondere zwischen der Jugendhilfe und dem Gesundheitswesen. Damit verbunden ist ferner die Fortsetzung der Sensibilisierung von Fachkräften und Öffentlichkeit. Neben einem weitergehenden Wissenstransfer liegt der Fokus zudem auf einer finanziellen Verstärkung, um die Erfolge auf inhaltlicher und struktureller Ebene des Projekts zu sichern.

Begleitend wurden die Wirkungen und Wirkfaktoren des Modellprojekts im Rahmen einer umfassenden Evaluationsstudie durch das Institut für Kinder- und Jugendhilfe in Mainz (IKJ) untersucht. Dabei wurden 245 Hilfeverläufe in insgesamt 19 beteiligten Erziehungs- und Suchtberatungsstellen in den Blick genommen. Im Rahmen der längsschnittlichen Studie wurde, den Empfehlungen des aktuellen Fachdiskurses in der Wirkungsforschung folgend, auf den sog. „Capability Approach“ nach Amartya Sen und Martha Nussbaum Bezug genommen. Hier stehen die im Zuge der Hilfen bei den Kindern, Eltern und Familien erreichten **Veränderungen von Grundbefähigungen für ein gelingendes Leben** im Fokus der Betrachtung. Dazu wurden soweit möglich jeweils bei Beginn und am Ende der Hilfen die Fachkräfte sowie die Eltern und jungen Menschen zu ihren individuellen Sichtweisen befragt.

Abb. 1: Hilfebezogene Veränderungswirkungen von Grundbefähigungen im Vergleich



Positive Werte kennzeichnen Verbesserungen im Vergleich von Beginn und Ende der Beratungen. Ein Wert von Null bedeutet keine Änderung. ES = Effektstärke (internationales Maß für das Ausmaß von Wirkungen)

Anhand einer differenzierten Auswertung von 245 Hilfeverläufen liegen nun belastbare empirische Ergebnisse der Evaluation zur ersten Förderphase vor. Dabei zeigen sich, im Mittel über alle Fälle und die

unterschiedlichen Perspektiven hinweg, **auf mehreren Ebenen sehr positive mit den Hilfen assoziierte Veränderungswirkungen**. So werden die Bewältigungsfähigkeiten sowohl der Kinder als auch der Eltern dahingehend gestärkt, dass diese besser mit belastenden Situationen umgehen können. Auch hinsichtlich der psychischen Gesundheit, dem familiären Zusammenleben sowie der Erziehungskompetenz sind im Zuge der Hilfen allgemein sehr positive Entwicklungen zu verzeichnen (s. Abb. 1).

Wesentliche **Grundlage dieser erfolgreichen Implementierung bilden die gute personelle und finanzielle Ausstattung von „Chance for Kids“ sowie der strukturierte und koordinierte Projektaufbau**. So erlangen die Fachkräfte über passgenaue Fortbildungen fundierte Kenntnisse zum Problemkontext und werden für die Belange der Zielgruppe sensibilisiert. Dementsprechend rücken die Kinder, aber auch die Eltern in den Fokus der Betrachtung und erhalten im Spektrum der Arbeit der Beratungsstellenteams einen neuen hervorgehobenen Stellenwert. Aus der praktischen Erfahrung eines regelmäßigen Austauschs und direkter Kooperationen auf Ebene der Fallarbeit oder aus der Organisation gemeinsamer Fachtage zwischen den eingebundenen Erziehungs- und Suchtberatungsstellen entwickelt sich ein neues Verständnis bestehender Hindernisse, insbesondere aber auch hinsichtlich möglicher Chancen zur Entwicklung neuer Kooperationsformen. Auf Grundlage dieser Neuorientierung entwickeln die involvierten Beratungsstellen eine erweiterte Arbeitsweise und gestalten so gezielte Hilfsangebote, die besondere Wirksamkeiten hervorbringen. Diese Besonderheiten werden im Vergleich mit der „Regelversorgung“ offenkundig: Hierzu wurde auf anonymisierte Daten aus der bundesweiten „Wirkungsevaluation in der Erziehungsberatung“ (kurz „Wir.EB“) zurückgegriffen, im Rahmen derer 6.000 Beratungsprozesse in annähernd 100 beteiligten Beratungsstellen untersucht wurden. Verglichen mit der absolut schon auf einem sehr respektablen Wirkungsniveau befindlichen „Regelversorgung“ sind die Hilfen im Rahmen von „Chance for Kids“ teils nochmals deutlich wirkungsvoller. **Insbesondere die Förderung der Kinder gelingt in vielen kindspezifischen Befähigungsbereichen in signifikant höherem Ausmaß**. Dies gilt speziell für die Bewältigungsfähigkeiten, die sozioemotionalen Fähigkeiten, hinsichtlich der Autonomie und Eigenständigkeit sowie im Freizeitbereich (s. Abb. 1). Die **stärksten positiven „Zusatzwirkungen“ des CfK-Modellprojekts** sind allerdings **im Bereich „Schutz und Versorgung“** (z. B. Gewährleistung der Grundversorgung oder Schutz vor Vernachlässigung und Gewalt) zu verzeichnen.

Dabei werden Familien mit Kindern psychisch kranker und suchtkranker Eltern durch das Projekt gut erreicht. Zudem zeigen die Forschungsbefunde zu den spezifischen Rahmenbedingungen der Hilfen allerdings noch, dass **die neu entwickelten Angebote auch Familien erreichen, die klassische Angebote der Beratungsstellen normalerweise nicht in Anspruch nehmen würden**. So nehmen bspw. insbesondere mehr Bezieher von ALG II die Unterstützungsangebote wahr als in der Regelversorgung. Umso bedeutsamer sind an dieser Stelle die hohen Wirksamkeiten von „Chance for Kids“ zu bewerten, da diese Familien i.d.R. deutlich schwerwiegenderen Ausgangslagen unterliegen und es demzufolge herausfordernder ist, hier positive Wirkungen zu erzielen. Die Evaluationsergebnisse liefern ebenfalls **Hinweise, warum die Hilfen so erfolgreich sind**. Unter anderem schätzen sowohl die Kinder als auch die Eltern in besonderem Maße, dass sie sich im Rahmen der Hilfen gut aufgehoben fühlen, sie Fachkräfte mit einem besonderen Verständnis für ihre Situation vorfinden und ihnen zudem noch weitere Hilfemöglichkeiten aufgezeigt werden.

Eine besondere **Ausgewogenheit erhielt die Evaluation durch den zusätzlichen Einsatz qualitativer Forschungselemente**. Mit relevanten Akteuren der regionalen Versorgungsnetzwerke wurden in ausgewählten Projektstandorten qualitative Gruppendiskussionen durchgeführt, im Rahmen derer u. a. die örtlichen Bedarfe oder die Qualität der Kooperationsstrukturen erörtert wurden. Dabei zeigte sich, dass **besonders der Aufbau von Kooperationen mit dem Gesundheitswesen herausfordernd** ist. Dazu sind **weitere Vertrauensbrücken zwischen Fachkräften und Institutionen innerhalb, aber auch zwischen den Hilfesystemen zu bilden**. Erst damit erhöhen sich die Chancen, betroffene Familien erfolgreich in die Angebote einzubinden. Im Zuge der Gruppendiskussionen konnten in dieser Hinsicht teils auch weitergehende, aktivierende Impulse gesetzt werden.

Bilanzierend betrachtet kann festgehalten werden, dass im Rahmen von „Chance for Kids“ zahlreiche positive Entwicklungen angestoßen wurden, die für die Zielgruppe passgenaue und hochwirksame Hilfen bereitstellen. Die vorliegenden Befunde belegen, dass eine **Verstetigung der initiierten Hilfen als hoch sinnvoll einzustufen ist**. Kinder psychisch kranker Eltern benötigen gezielte Förder- und Unterstützungsangebote, die aus der aktuell gegebenen „Regelversorgung“ heraus nicht in vergleichbar effektiver Form bereitgestellt werden können.

Kontakt Daten Evaluation „Chance for Kids“

IKJ Institut für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH, Saarstraße 1, 55122 Mainz

Ansprechpartner*innen: Jens Arnold und Monika Feist-Ortmanns

E-Mail: institut@ikj-mainz.de, Internet: www.ikj-mainz.de